

Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsströme von 1991 bis 2008 für Ostdeutschland und Sachsen

Dorothea Lowe und Wolfgang Nagl*

Aktuell leben in Ostdeutschland mit Berlin ca. 16,5 Mill. Personen und damit rund 1,7 Mill. Personen weniger als noch Ende 1990. Sowohl Ostdeutschland als auch Sachsen sehen sich seit Jahren dem Problem einer schrumpfenden Bevölkerung gegenüber. Entgegen der landläufigen Meinung ist der Bevölkerungsrückgang seit 1991 primär nicht von den Abwanderungen, sondern von der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten – Sterbefälle) getrieben. Eine genauere Betrachtung der Wanderungsbilanzen zeigt auch, dass Ostdeutschland durch Wanderungsgewinne aus dem Ausland den Bevölkerungsrückgang etwas bremsen konnte.

Natürliche Bevölkerungsbewegung ist entscheidender für den Bevölkerungsrückgang als die Wanderung

Die Vorstellung von der Entleerung ostdeutscher Regionen durch Abwanderung ist immer noch geprägt von den Bildern unmittelbar nach der Wende. In der Tat gab es 1989 und 1990 massive Abwanderungen aus Ostdeutschland.¹ Insgesamt verringerte sich die ostdeutsche Bevölkerung in diesen beiden Jahren um ca. 650.000 Personen [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2011)]. Seit 1991 wird der Bevölkerungsrückgang jedoch von der natürlichen Bevölkerungsbewegung dominiert. Aufsummiert (1991 bis 2008) beläuft sich die natürliche Bevölkerungsbewegung auf ca. –1,3 Mill. und erklärt damit rund 75 % des Bevölkerungsrückganges von ca. 1,7 Mill. Personen in Ostdeutschland. In jedem Jahr seit der Wiedervereinigung ist die Zahl der Sterbefälle in Ostdeutschland größer als die der Geburten (vgl. Abb. 1).

Der Gesamtwanderungssaldo von Ostdeutschland weist eine deutlich größere Schwankung als die natürliche Bevölkerungsbewegung auf. Nach den massiven Abwanderungen der Wende- und Nachwendezeit war der Wanderungssaldo Ostdeutschlands Mitte der 1990er Jahre sogar positiv (vgl. Abb. 1). Hauptgrund für die positive Bilanz war der Zustrom von Aussiedlern aus Mittel- und Osteuropa nach Deutschland. Seit Ende der 1990er ist der Gesamtwanderungssaldo allerdings wieder negativ. In den letzten zehn Jahren war der Bevölkerungsverlust aus Wanderung ungefähr so groß wie der aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Gemäß der 12. Koordinierten Bevölkerungsprognose [vgl. STATISTISCHES

BUNDESAMT (2010c)] wird die Schere in den nächsten Jahren wieder auseinandergehen, sodass die natürliche Bevölkerungsbewegung die Wanderung deutlich dominiert.

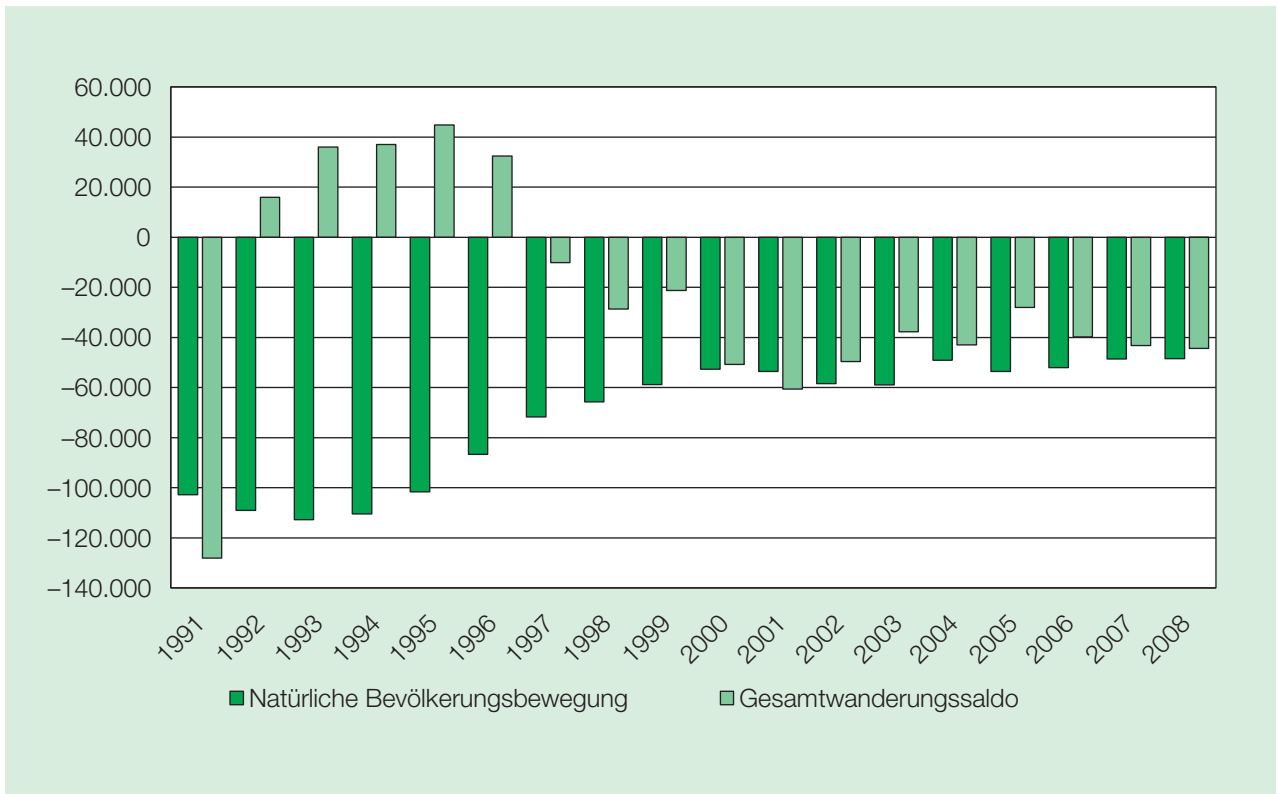
Sachsen unterscheidet sich bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung und der Gesamtwanderung nicht systematisch von Ostdeutschland. In Sachsen ging die Bevölkerung zwischen Ende 1990 und 2008 um 600.000 auf 4,2 Mill. Personen zurück. Die natürliche Bevölkerungsbewegung erklärt auch hier rund 70 % des Rückgangs (vgl. Abb. 2). Der Wanderungssaldo war in Sachsen in fast allen Jahren kleiner als der Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung.

Positiver Wanderungssaldo mit dem Ausland dämpft den Bevölkerungsrückgang

Ein interessantes Faktum tritt bei der Zerlegung des Gesamtwanderungssaldos in Außenwanderungssaldo und Binnenwanderungssaldo zutage: Der Außenwanderungssaldo von Ostdeutschland ist seit der Wiedervereinigung fast durchgängig positiv (vgl. Abb. 3). Die Verluste aus der Binnenwanderung konnten durch die Nettozuwanderung aus dem Ausland ein wenig gemindert werden. Auch nach dem Abebben der Aussiedlerwelle war die Wanderungsbilanz in den meisten Jahren positiv. Allerdings belaufen sich die Wanderungsgewinne aus dem Ausland nur auf 60 % der Wanderungsverluste, die gegenüber Westdeutschland auftreten. Bei Sachsen ist der Beitrag durch die Außenwanderung kleiner (vgl. Abb. 4); hier konnten lediglich 40 % der Binnenwanderungsverluste gegenüber Westdeutschland aufgefangen werden. Mit der Zuwanderung aus den anderen ostdeutschen Bundesländern gelingt es Sachsen aber noch etwa 5 % der Wanderungsverluste auszugleichen.

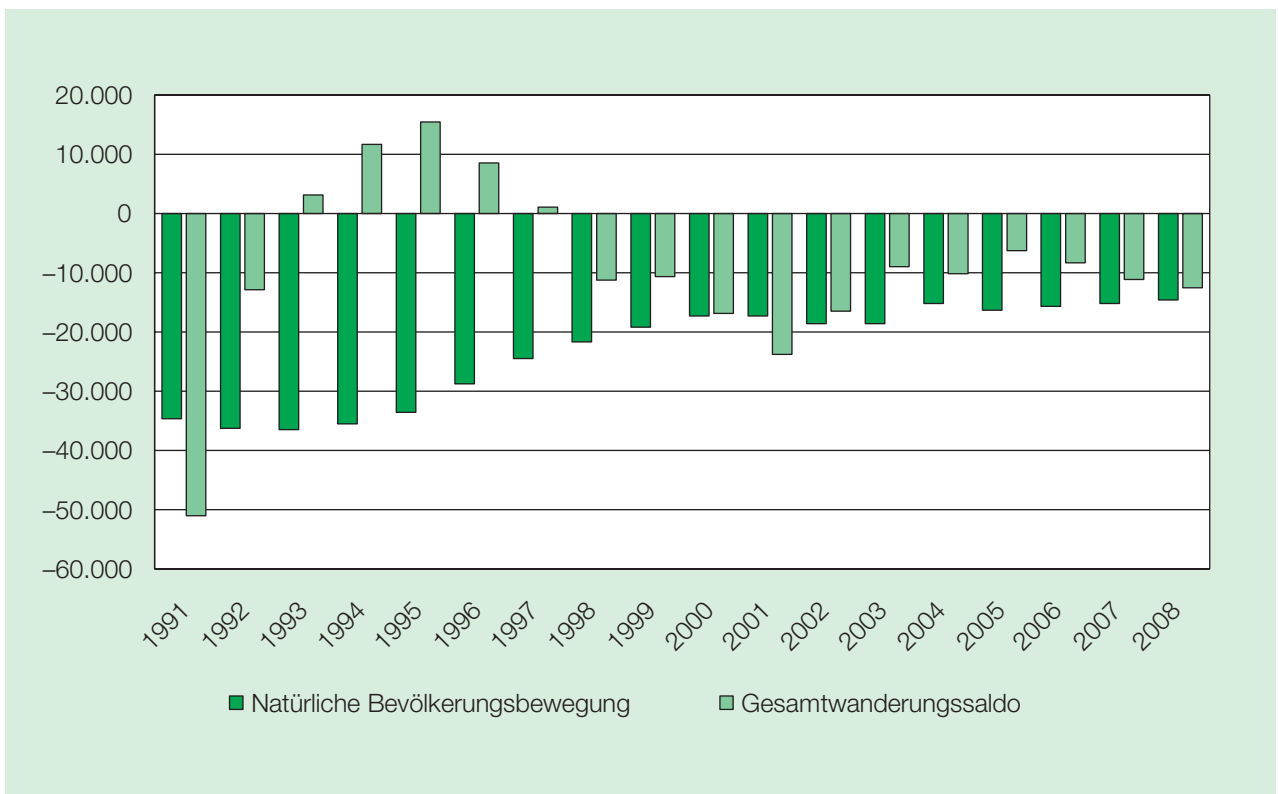
* Dorothea Lowe war zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Beitrags Praktikantin an der Dresdner Niederlassung des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung und Wolfgang Nagl ist Doktorand an der ifo Niederlassung Dresden.

Abbildung 1: Natürliche Bevölkerungsbewegung und Gesamtwanderung in Ostdeutschland



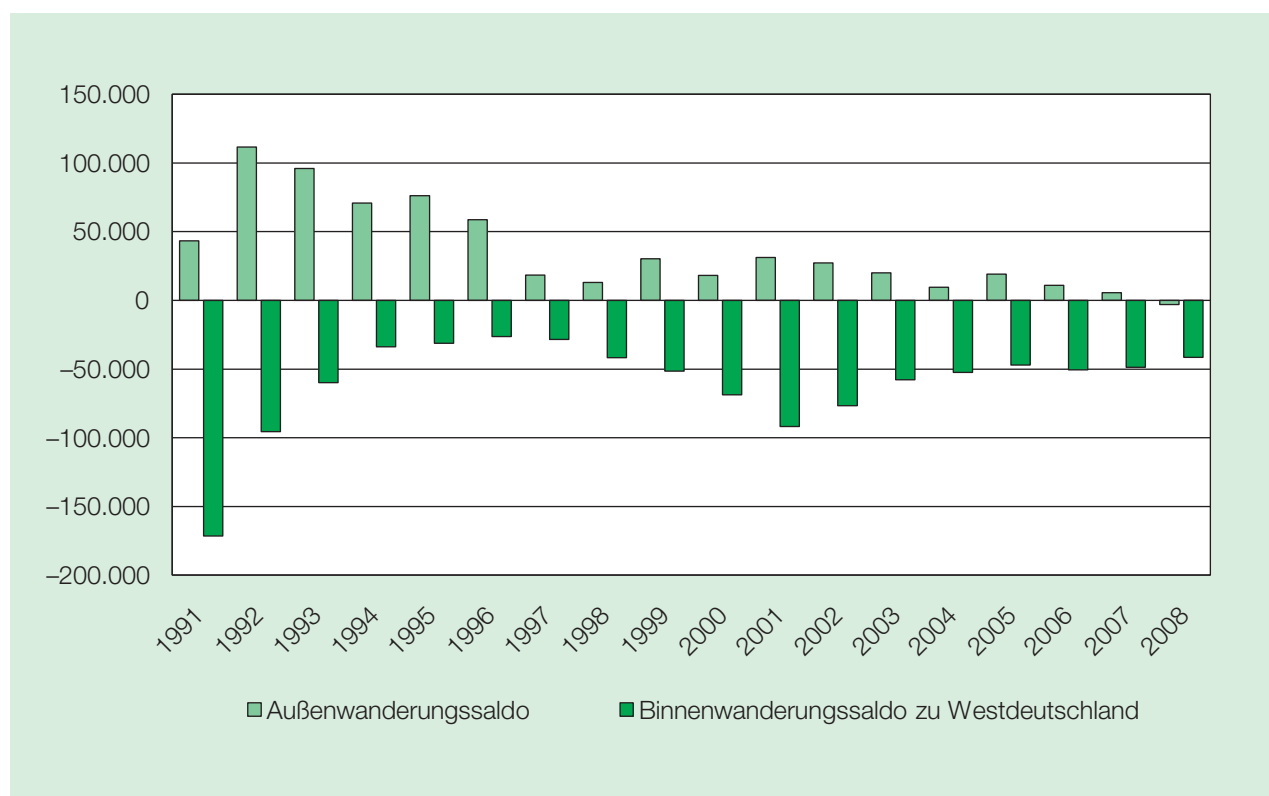
Quellen: Statistisches Bundesamt (2010a, 2010b), Darstellung des ifo Instituts.

Abbildung 2: Natürliche Bevölkerungsbewegung und Gesamtwanderung in Sachsen



Quellen: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2010), Darstellung des ifo Instituts.

Abbildung 3: Aufteilung des Gesamtwanderungssaldos von Ostdeutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt (2010b), Darstellung des ifo Instituts.

Abbildung 4: Aufteilung des Gesamtwanderungssaldos von Sachsen



Quellen: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2010), Darstellung des ifo Instituts.

Ostdeutsche Binnenmigration konzentriert sich auf Süddeutschland

Wie zu erwarten, sind die Binnenwanderungssalden von Ostdeutschland mit den einzelnen westdeutschen Bundesländern durchweg negativ (vgl. Abb. 5). Insgesamt sind seit 1991 netto fast 1,1 Mill. Personen aus Ostdeutschland in die westdeutschen Länder gewandert – davon fast die Hälfte nach Baden-Württemberg und Bayern. Die große Abwanderung nach Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen ist neben der wirtschaftlichen Stärke auch der Größe dieser Bundesländer geschuldet. Bei der Berechnung von Zuwanderungsintensitäten, sprich dem Quotienten aus Zuwanderung aus Ostdeutschland und der durchschnittlichen Bevölkerung in dem jeweiligen Land, fällt auf, dass gemessen an der Bevölkerung die größte Nettoabwanderung nach Hamburg und Schleswig-Holstein stattfand.

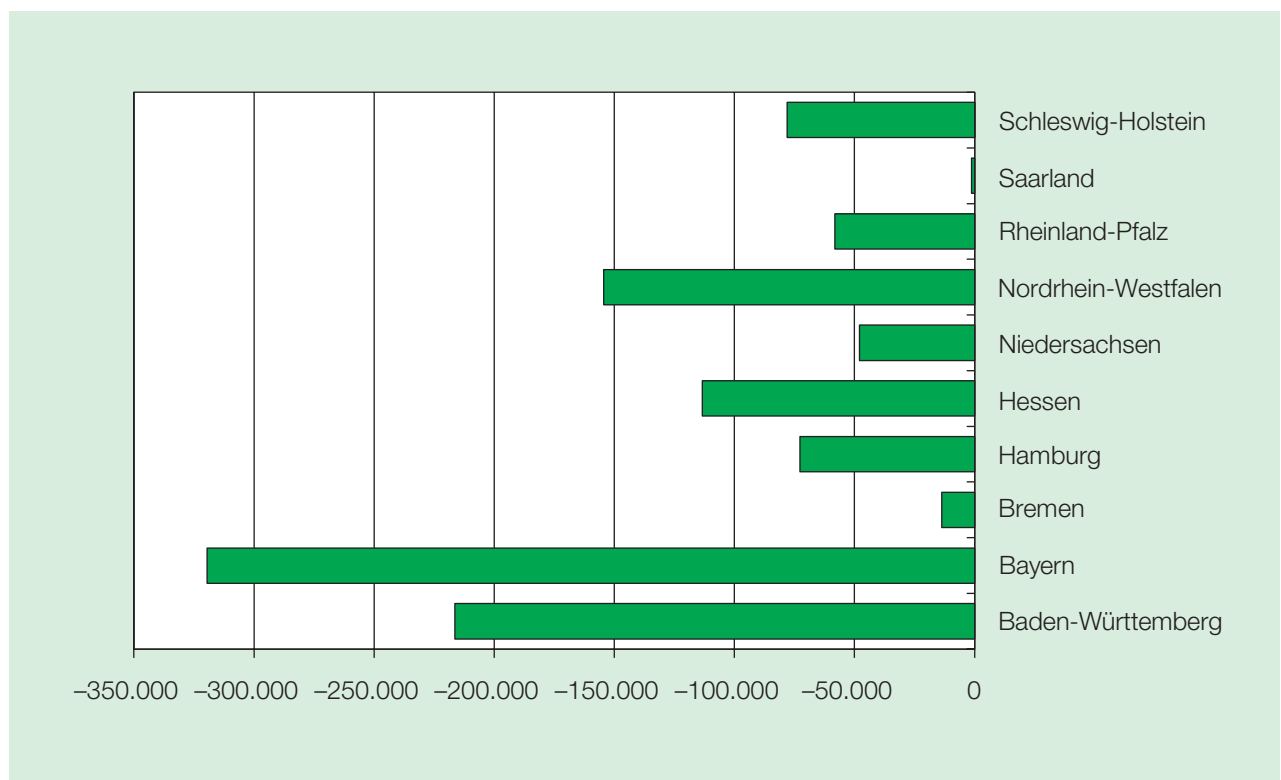
Die Konzentration der Binnenmigration auf Bayern und Baden-Württemberg fällt auch bei der Analyse der sächsischen Wanderungssalden auf (vgl. Abb. 6). Wohl durch die räumliche Nähe getrieben, finden dorthin sogar gut zwei Drittel der Wanderung nach Westdeutschland aus Sachsen statt. Auch verliert Sachsen nicht an alle westdeutschen Bundesländern Bevölkerung, so findet

sich überraschenderweise ein positiver Binnenwanderungssaldo mit Niedersachsen. Aus den ostdeutschen Ländern wandern insgesamt Personen netto nach Sachsen zu. Dabei ist der Wanderungssaldo mit Mecklenburg-Vorpommern weitgehend ausgeglichen, der mit Berlin deutlich negativ und mit Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen deutlich positiv.

Literatur

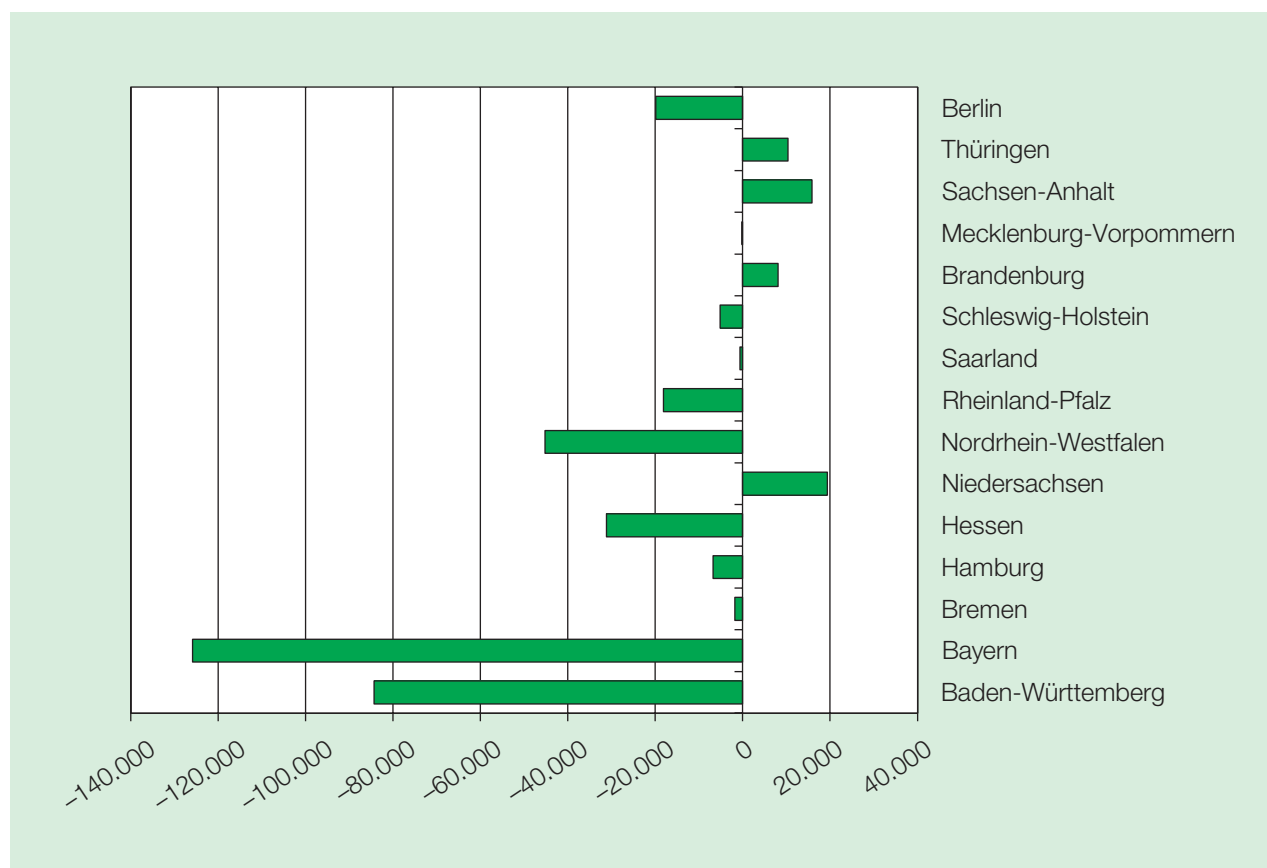
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2010a): Fachserie 1 Reihe 1.1 für die Jahre 1991 bis 2008, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2010b): Fachserie 1, Reihe 1.2 für die Jahre 1991 bis 2008, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2010c): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Bevölkerung in den Bundesländern, dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern bis 2060 Ergebnisse der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2011): <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Zeitreihen/LangeReihen/Bevoelkerung/Content75/lrbev03a,templateld=renderPrint.psm1>, abgerufen am 19.01.2011.

Abbildung 5: Wanderungssalden (1991–2008) zwischen Ostdeutschland und den westdeutschen Bundesländern



Quellen: Statistisches Bundesamt (2010b), Darstellung des ifo Instituts.

Abbildung 6: Wanderungssalden (1991–2008) zwischen Sachsen und allen Bundesländern



Quellen: Statistisches Bundesamt (2010b), Darstellung des ifo Instituts.

STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (Hrsg.)
(2010): Sonderauswertung der Wanderungsstatistik der
Jahre 1990 bis 2009, Kamenz.

¹ Netto wanderten in den Jahren 1989 und 1990 fast 750.000 Menschen nach Westdeutschland.